

des abgeheizten Backofens ausgesetzt, um so die Chrysalide zu ersticken und ihre Umwandlung und ihr Auskriechen als Schmetterling zu verhüten.

#### Abhaspelung des Cocons und Herstellung der Seide.

Hernach wurden die Cocons abgehaspelt in der Feinheit des Fadens, wie sie die Coconsqualität einerseits und die inländische Stoffweberei anderseits bedangen, ohne jedoch Anspruch auf grosse Regelmässigkeit machen zu können.

Jeder Züchter hatte hiezu einen oder mehrere Haspel von sehr grosser Dimension, Langhaspel genannt, die durch Personen gedreht wurden; ferner eben so viele heizbare Kessel davor, in denen der zum Abspinnen der Cocons nöthige Wasserdampf unterhalten wurde. Es galt für Brauch, dass die Cocons bis zum September abgehaspelt sein müssen, weil die Seide der später abgesponnenen Cocons nicht mehr so gut und die Rendita geringer sei.

Seit dem Jahre 1838 wurden auf Verlangen von London, wohin seit einiger Zeit Seide ausgeführt wurde, kurze Haspel eingeführt; namentlich sahen sich die erst unwilligen Züchter durch einen hiedurch zu erzielenden bedeutenden Preisunterschied dazu veranlasst.

#### Seidenmarkt. Besestan.

Der Verkauf der Seide fand in einem eigens hiezu eingerichteten massiven, mit Kuppeln gedeckten, feuerfesten, im Quadrat gebauten Steinbau oder Gewölbe, „Besestan“ genannt, statt, das durch drei gut verschliessbare Thore zugänglich war. Die Hauptverkaufstage waren Donnerstag und Samstag.

Zu beiden Seiten der Pfeiler der Mitte, und längs der Mauern im Quadrat herum, zwischen sich Wege frei lassend, waren Seidenkästen, die alle eine fortlaufende Nummer führen, angebracht, mit einer Estrade vor sich, auf der die Käufer sassen. Diese hatten nun entweder durch Pacht oder Ankauf einen oder mehrere solcher Schränke inne. Dazu berechtigt waren nur Türken, und unter diesen wieder nur die vornehmere Classe, die das